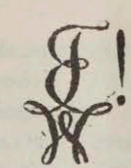
Mai 1916.
Berlin.



No. 215
29. Jahrgang (57. Semester.)

Monatsberichte
des
Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Inhaltsverzeichnis. Persönliches. — Kriegschronik der F.W.V. — Feldpostmappe. — F.W.V. Hamburg. — Anzeigen.

Persönliches:

Das **Eiserne Kreuz** erhielten:
A.H. Berthold Fuchs
A.H. Chajes

Das **oldenburgische Friedrich Augustkreuz** erhielt:
A.H. Bernhard Weiss

Die **Rote Kreuzmedaille 3. Klasse** erhielt:
A.H. Bamberger

Beförderungen:

A.H. Maas zum Oberstabsarzt
Bbr. Herzfeld zum Vizefeldwebel
A.H. Belling zum Vizefeldwebel
A.H Max Baerwald zum Oberjäger
Bbr. Gotthilf zum Feldunterarzt

Sonstiges:

A.H. Edgar Fels (z. Z. Gefreiter im I. Ers.-Bat. Inf.-Regt. 57, in Emmerich) ist als Rechtsanwalt zum Hanseatischen Oberlandesgericht und zum Land- und Amtsgericht Hamburg zugelassen worden.

Kriegschronik der F.W.V.

Es sind in letzter Zeit von verschiedenen Bundesbrüdern Anfragen nach einem vollständigen Verzeichnis der Feldadressen an uns gerichtet worden; es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, dass es uns leider aus militärischen Gründen vorläufig nicht möglich ist, wie früher ein derartiges Verzeichnis herauszugeben; wir sind aber selbstverständlich bereit, auf Wunsch Bbr. Bbr. Adressen mitzuteilen, und bemühen uns auch, Bbr. Bbr., die in derselben Gegend verweilen, zu benachrichtigen. Damit dies aber möglichst leicht und schnell geschehen kann, ist es dringend erforderlich, jede Adressen- und Standveränderung (soweit zulässig) uns **sofort** mitzuteilen; es werden dann auch Unpünktlichkeiten in der Zusendung der Monatsberichte fast ganz aufhören können.

Sachlich sei zur Chronik noch bemerkt, dass ich mich im wesentlichen wieder damit begnüge, die Bbr. Bbr. zu erwähnen, von denen wir irgend etwas Neues erfahren haben.

A.H. Apolant ist von seiner Nierenentzündung wieder hergestellt. Wir hatten schon die Freude, ihn in der Vg. begrüssen zu können.

A.H. Gustav Bachert übersendet uns wieder einige humoristische Schilderungen von seinem Höhenleben, das er in den Vogesen bei einem B.-A.-K.-Zug führt.

A.H. Baer dankt aus Breisach für Uebersendung von Liebesgaben.

A.H. Max Baerwald teilt aus Culm (W.-Pr.) mit, dass er zum Oberjäger ernannt worden ist. Zu dem Tode seines Vaters sprechen wir ihm unser Beileid aus.

A.H. Bamberger ist ordinierender Arzt am Res.-Lazarett 7 in Trier. Er hat die Rote Kreuzmedaille erhalten.

A.H. Ludwig Barbasch ist Monteur im Kampfgeschwader 2 der 5. Armee (Feldpost 95). Wie er schreibt, geht es ihm gut. Zu Ostern war er einige Zeit in Berlin.

Bbr. Bruno Barbasch ist aus dem Erholungsheim entlassen und tut augenblicklich bei seinem Ersatztruppenteil in Adlershof Dienst.

A.H. Bauchwitz ist aus dem Felde zurückgekehrt und wieder in Stettin (Am Königstor 8).

Bbr. Beerel schreibt aus Germersheim (Rheinpfalz) u. a.: „Ich habe unter Aufsicht eines liebenswürdigen Chefs ein Lazarett von 200 Gefangenen — ein Niggerdorf, nur eine Ecke ist „gentlemanlike", da sitzt man um den eisernen Herd, „smoked" und trinkt Tee . . ." Ein Bild zeigt ihn, wie der „Herr Doktor" einen Gefangenen operiert.

A.H. Belling teilt mit, dass er als Vize in das Landst.-Bat. V, 15 versetzt worden ist, nachdem er einen Aspirantenkurs mit Erfolg durchgemacht

hat. Seine Adresse: Mob. Etappenkommandantur 4, 17. A.-K., 9. Armee.

A.H. Berliner schreibt aus Brüssel, dass er sich freuen würde, öfter Bbr. Bbr. bei sich zu sehen. Seine Adresse ist: Zivilverwaltung beim Generalgouverneur, Avenue de la Renaissance 30. Ausser ihm sind noch A.H. Calmon, A.H. Josef Driesen, A.H. F. Hamburger (die beiden letzten als Privatleute) in Brüssel. A.H. Calmon war Ostern in Berlin.

A.H. Fritz Berndt sendet aus Strassburg (Bruderhofgasse 39 II.) die besten Grüsse.

Bbr. Paul Bernhard dankt aus München, „wo er sich an das Soldatenleben als ganz Gemeiner wohl oder übel zu fügen gewöhnt hat", für Liebesgaben.

Bbr. Curt Boenheim hatte vorgeschlagen, gelegentlich des medizinischen Kongresses in Warschau dort einen F.W.V.er-Tag zu veranstalten. Leider hat Boenheim im letzten Augenblick (aus Danzig) keinen Urlaub erhalten. Unseren Informationen nach fahren A.H. Erich Levy (aus Graudenz) und A.H. Loewenhaupt (aus Hamburg) nach Warschau.

Bbr. Brodnitz ist im Felde erkrankt und war einige Zeit in einem Lazarett in Gnesen.

Bbr. Brohn danken wir bestens für den übersandten R.-K.-Beitrag. Wir wünschen ihm dafür, dass er endlich den lange ersehnten Urlaub bekommt.

A.H. Burger sendet aus Zeithain, wo er einen Maschinengewehrkurs mitnimmt, die besten Grüsse.

A.H. Buka sendet uns ein wohlgelungenes Bild, das ihn bei seinem Ballonabwehrgeschütz zeigt (B.-A.-K.-Zug 74, I. bayr. Res.-A.-K.). Er schreibt dazu u. a.: „Der Dienst ist ganz interessant; neulich haben wir einen englischen Doppeldecker heruntergeholt, einen zweiten stark beschädigt. Einige Tage später schossen wir einen dritten in Brand . . ." In einer Kritik über die Qualität unserer Liebesgaben lobt er uns, dass wir uns „an den Massenvergiftungsversuchen durch Rauchzeug nicht beteiligen."

A.H. Bytinski schreibt u. a.: „Ich bin nun Adjutant der Bahnhofskommandantur in Saarburg und hoffe bestimmt, dass mich mal einer der in der Nähe weilenden F.W.V.er aufsuchen wird. Ich habe einen recht interessanten Dienst, komme viel herum; so war ich neulich auf dem Bahnhof Mühlhausen beschäftigt, als die Franzosen einen (gänzlich misslungenen) Fliegerangriff auf Mühlhausen machten."

Bbr. Brock war anlässlich des Todes seines Vaters einige Tage in Berlin. Jetzt ist Brock wieder bei der Artilleriefliegerabteilg. 220 in Galizien; er schreibt u. a.: „Ueber unsere Tätigkeit kann man herzlich wenig berichten. Doch gibt uns der Generalstabsbericht vom 21. IV. die Ehre, ein nächtliches, von uns ausgehendes Bombardement Tarnopols zu erwähnen, das auf unsere Rechnung zu setzen ist. . . . Auf beiliegendem Bild seht Ihr mich mit sechs Unteroffizieren von den „Maikäfern", mit denen ich zum erstenmal im Felde war; ich habe längere Zeit zufällig wieder in der Nähe meiner alten Formation gelegen . . ."

A.H. Chajes, der jetzt im Kriegslazarett 3 in Frankfurt a. O. ist, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Bbr. Bruno Cohn und Bbr. Alfred Loewenstein, die beide als Sanitätsunteroffiziere beim Landsturmbataillon Schroda waren, sind durch Ablösung ihres Bataillons vorübergehend „stellungslos" und warten in Grabow auf eine neue Einteilung.

Bbr. James Cohn („General der Fussartillerie 13, 6. Res.-A.-K.) teilt mit, dass er „das gewöhnlich für einen Schipper dienende Instrument mit dem Hörrohr des Telephons vertauscht" hat.

Bbr. Leo Cohn sendet aus dem Westen die besten Grüsse. Wie er schreibt, liegt er noch in Ruhe. (43. I.-D. 204. Res.-Inf.-Regt., 6. Komp.).

Bbr. Deutschkron wird voraussichtlich demnächst aus dem Heeresdienst entlassen.

A.H. Dobriner dankt herzlich für Liebesgaben. Er ist noch beim 17. Res.-Feld-Art.-Regt. (17. Res.-Div.).

A.H. Donig ist in einer Fliegerstreitsache zum Schiedsrichter der Osmanischen Regierung ernannt. Er leitet die juristische Abteilung des Militärverkehrswesens im Kriegsministerium.

A.H. Gustav Emanuel ist (als Stabsarzt) ins Feldlazarett 148 des 3. Res.-A.-K. versetzt worden. Zu Ostern war er einige Zeit in Berlin; es tat uns leid, dass er gerade am Tage unserer Osterveranstaltung wieder ins Feld musste.

A.H. Hermann Engel sagen wir für die zwei Bilder besten Dank. Engel ist Arzt bei einer Pionierkomp. der 1. Inf.-Div. im Westen.

A.H. Ewer hatte kurze Zeit ein Kommando in ein Feldlazarett. „Es war ein Erholungskommando; denn es wurde mehr Skat gespielt als verarztet zu werden brauchte." Er hofft, dass das nächste Stiftungsfest im Zeichen des Waffenstillstandes stehen wird. Jetzt ist A.H. Ewer wieder als Bataillonsarzt bei dem bayr. Res.-Regt. 6 (10. bayr. Inf.-Div.).

A.H. Edgar Fels bildet in Emmerich Rekruten aus.

A.H. Feig ist beim Luftschifftrupp 23 in Biesdorf.

A.H. Ernst Fliess sendet Grüsse. Er ist in einem Res.-Feld.-Art.-Regt. der 7. Res.-Div.

Bbr. Hugo Franck ist wegen seines Augenleidens beurlaubt und arbeite am Amtsgericht in Uslar.

Bbr. Friedrichs macht in Brandenburg einen Sanitätskurs mit, der ihm trotz der vielen medizinischen Sachen, die in seinen Briefen vorkommen, zu gefallen scheint.

Gleichfalls in Brandenburg ist bei einem Landsturm-Batl. am Gefangenlager Bbr. Heinz Unger.

A.H. Paul Friedeberger ist noch Dragoner. Wie er feststellt, hat er es so lange noch bei keinem Truppenteil ausgehalten. Er sendet viele Grüsse von dem Truppenübungsplatz Zehrendorf.

A.H. Günter Friedmann schreibt u. a.: „Wir liegen hier (beim 1. Garde-Res.-Feld-Art.-Regt. der 1. Garde-Res.-Div.) immer noch in Ruhe und führen ein behagliches Leben, procul negotiis.

A.H. Berthold Fuchs (Fuschi, der jüngere) teilt mit, dass er „erstens des Eisernen Kreuzes, zweitens des Ehekreuzes (kein Causalzusammenhang) teilhaftig“ geworden ist. Er ist noch bei dem Feldlazarett 7 des 16. A.-K.

Bbr. Fürstenberg ist ins Feld gekommen. Er liegt bei einem Landsturmbataillon der 9. Kav.-Div. (10. Armee) im Schützengraben. „Trotzdem ich nunmehr ganz vorn liege, bin ich offiziell doch nur „g“; dafür sind aber die Aussichten auf die Möglichkeit eines Notexamens bedeutend gestiegen.“ Auf seine Anfrage: Die Adressen der in der Gegend befindlichen Bbr. Bbr. hat A.H. Polke (Fahrer bei der Fernsprechabteilung der 3. Res.-Div., Wilna).

A.H. Bruno Goldmann ist nach vollendeter Ausbildung als Kanonier wieder ins Feld gekommen; er befindet sich bei der II. leichten Mun.-Kol. des Feld-Art.-Regts. 3 (VI. Inf.-Div.).

Bbr. Gotthilf ist Feldunterarzt geworden und arbeitet an einem Lazarett in Frankfurt a. M.

A.H. Kurt Gordan bildet als Depotführer in Bayreuth Rekruten aus.

Bbr. Conrad Gordan ist wieder auf unbestimmte Zeit für sein Lazaret in Heiligenbeil (O.-Pr.), in dem er nun schon seit 21 Monaten verarztet, reklamiert. Zu Ostern war er ein paar Tage in Berlin.

Bbr. Paul Grünfeld schreibt u. a.: „Gar mancher der Herren Offiziere meines Bataillons (Landsturmgarnisonbat. Grafenwöhr) war neidisch, nicht einer Vg. angehören zu dürfen, deren Interesse für die einzelnen Mitglieder so weit geht, dass sie sich durch Uebersendung von Feigen in so intensiver Weise um das „leibliche“ Wohl jedes Bbrs. kümmert . . .“ Grünfeld hofft, demnächst zum Ablegen des Staatsexamens in eine Universitätsstadt kommandiert zu werden.

A.H. Hannes ist zurzeit beurlaubt in Berlin.

Bbr. Haas kommt demnächst wieder ins Feld.

Bbr. Hanau (Feld-Art.-Regt. 71, 35. Div.): „Erwarte mit Sehnsucht den M.B. Sonst geht's mir gut.“

A.H. Kurt Hauptmann ist zum Militärgerichtsschreiber an der Kommandantur in Döberitz ernannt worden.

A.H. Fritz Heine ist, nachdem er von seiner, im August 14 erhaltenen, schweren Verwundung vollständig genesen ist, wieder ins Feld gerückt, und zwar als Oberarzt des Landsturmbat. Nollendorf (G. 10), Armeegruppe Woyrsch. Dank für das schneidige Bild.

A.H. Henoch sendet aus Bialystock die besten Grüsse. Er ist Vizewachtmeister in einer Landwehreskadron des 3. A.-K.

Bbr. Herzfeld ist Ende März bei den Elisabethern zum Vizefeldwebel befördert worden; er schreibt u. a.: „Wir liegen hier weiter in unserer alten Stellung und bauen unseren Graben zu einer richtigen Musterstellung aus.“

A.H. Heckscher ist nach vollendeter Ausbildung ins Feld gerückt; er schreibt, dass es ihm bis jetzt in seiner „Granatenvilla“ gut geht. Heckscher ist Telegraphist bei der Armeefernsprechabteilg. 14 (A.-O.-K. v. Strantz). Vielen Dank für das Bild.

Bbr. Ernst Hoffstaedt sendet aus Flörchingen die besten Grüsse.

A.H. Otto Jakobson ist Bataillonsarzt im 2. mob. Landst.-Bat. Cöln und „residiert“ in Mons und Umgebung.

Bbr. Gerhard Jakoby schreibt aus Pinsk: „Hans Meyer hat die Gründung einer F.W.V. Pinsk beantragt, ich habe Widerspruch erhoben.“ Bbr. Hans Meyer schreibt dazu: „Jakoby hat Recht, unsere Pläne einer hiesigen Tochtergründung der F.W.V. sind in der umstehend abgebildeten trostlosen Strassenpfütze ersoffen.“ (Hans Meyer ist beim Dragoneregt. 4 der 5. Kav.-Div. und Jakoby bei einer Res.-Fuhrparkkolonne des 41. Res.-A.-K.).

Bbr. Joachim tut als Sanitätssoldat in einem Lazarett in Kolberg und dann in Altdamm Dienst; es tat uns leid, dass er bei seinem Besuch auf der Kneipe keinen Bbr. antraf. — Anfang Mai kommt Joachim zum Sanitätstransportkommissar nach Alexandrowo.

Bbr. Israel schreibt aus Morslede: „Das Landleben bekommt mir ausgezeichnet, das Mistfahren ist ja für einen Referendar nicht so anstrengend.“

A.H. Hans Kamnitzer dankt aus Belgien (Bataillonsarzt des Landst.-Inf.-Bat. Glauchau) herzlich für die Feigen.

A.H. Georg Katz war an einer Brustfellentzündung erkrankt und lag einige Zeit in Montmedy, wo ihn Hermann Engel besuchte. Augenblicklich ist A.H. Katz in Berlin auf Urlaub.

Bbr. Klopstock macht sich mit Bbr. Lilienthal und A.H. Speier in Ostende und Umgebung um die F.W.V. verdient. Die Hauptbeschäftigung der genannten Bbr. Bbr. ist nämlich, in Flandern eine ständige F.W.V. zu gründen. Die Hoffnung Klopstocks: „dass die Oberste Heeresleitung mit Rücksicht auf den F.W.V.er-Tag auf eine Offensive in Flandern zu Ostern verzichtet", scheint sich ja erfüllt zu haben. Am 18. 4. ist in Ostende Generalprobe zu dem F.W.V.er-Tag abgehalten worden. Anwesend: Speier, Klopstock, Lilienthal, Israel. Diese Generalprobe litt, wie Lilienthal mit Trauer konstatiert, darunter, dass A.H. Speier sich schon verflüchtigen musste, als er erst eine Runde bezahlt hatte, während „man allgemein auf ein Abendessen in der Austernstube gerechnet hatte."

A.H. Kobylinski und A.H. Pick senden häufig aus Hamburg Grüsse. Einmal hatte auch A.H. Willi Wolfson angeschrieben, der einige Zeit auf Urlaub in Hamburg verweilte. Jetzt ist A.H. Wolfson wieder bei des Res.-Mun.-Kol. 17 des 9. Res.-A.-K.

A.H. Kochmann arbeitet in der Festungsscheinwerferabteilung in Graudenz.

Bbr. Hans Koenigsberger (Artilleriefliegerabteilung 207) ist für kurze Zeit als Funkerunteroffizier zum Res.-Fuss-Art.-Regt. 3 kommandiert worden. Er schreibt über seine Tätigkeit u. a.: „Seit ein paar Wochen besteht mein Dienst darin, dass ich funkend und befunkt mit einer leichten Station bei der Artillerie liege. Einen Mast hat die Funkenstation nicht mehr, da die Franzosen ihn „d. u." geschossen haben; so hängt die Antenne unsichtbar zwischen Bäumen . . ."

A.H. Kornik wünscht festzustellen, dass er nicht Musketier, sondern Grenadier bei den Franzern ist, dass es ihm aber sonst den Umständen nach gut gehe.

A.H. Kosterlitz ist nach Beendigung seines Offizierkurses wieder in Klausdorf.

A.H. H. G. Kuznitzky ist in ein Lazarett nach Berlin verlegt worden.

Bbr. Ludwig Ledermann liegt noch bei dem bayrischen Res.-Inf.-Regt. 10 im Westen im Schützengraben.

Bbr. Robert Lesser danken wir für die Uebermittlung seines vorzüglich getroffenen Bildes. Neues gibt es, wie er wiederholt schreibt, bei seinem Feldlazarett 1 (4. I.-D.) nicht. „Einen Versuch, mich meiner Formation, der ich nun schon seit Anfang des Krieges angehöre, zu entreissen, hat mein Chefarzt nach hartem Kampf erfolgreich abgeschlagen."

Bbr. Leschziner ist, von seiner Krankheit genesen, wieder beim Res.-Fuss.-Art.-Regt. 5 der 89. Division.

Bbr. Lener war, im Felde erkrankt, längere Zeit in Mühlhausen und ist jetzt wieder rausgekommen; wohin, ist noch unbekannt.

A.H. Theodor Liebknecht dankt für Liebesgaben. Er ist als Unteroffizier bei der Baudirektion 8 der Etappeninspektion der 8. Armee.

A.H. Kurt Liepmann wird in Libau im Feldrekrutendepot ausgebildet.

Bbr. Walter Loewy ist Gefreiter geworden und ins Res.-Feldlazarett 38 (15. Res.-Div.) versetzt worden. Er hat dort, wie er schreibt, einen Dienst, der ihm als Mediziner viel besser gefällt als beim B.-A.-K.-Zug.

A.H. Maas ist als Oberstabsarzt im Kriegslazarett Pruzana (VI. A.-K.) tätig.

A.H. Martin Marx schreibt aus einem Schützengraben in Frankreich:

„Salem, heil den türkischen Feigen,
Trefflich taten sie uns munden.
Ach, nur allzuschnelle
Waren sie entglitten und verschwunden.
Auch die duft'gen Zigaretten
Hatten bald ihr End' gefunden
In den Mund der Kameraden,
Die am „Krai" sich gütlich taten.
Ja, ich künde tiefbetrübt,
„Grey" ist jetzo sehr beliebt!

Bbr. Albert Mainzer schreibt aus Ostgalizien: „Hier ist es inzwischen Frühling geworden; wenn es mein Dienst erlaubt, treibe ich jetzt auf dem äusserst fruchtbaren Boden des Strypabeckens Landwirtschaft, lege Gemüse- und Blumenbeete an . . ."

Bbr. Robert Mayer liegt noch im Lazarett in Philippsburg, doch hofft er, dass seine Wunde bald geheilt sein wird.

Bbr. Albert Meyerstein ist jetzt in Leipzig-Gohlis (Fritschestr. 10).

A.H. Artur Meyer tut, von seiner Verwundung genesen, schon wieder an einem Lazarett in Berlin Dienst.

A.H. Franz Michaelis war kurze Zeit mit einem Kraftwagenkommando in Ostende und ist dann nach Lothringen gekommen (Kraftwagengeschütz 79 K.-A.-A. Falkenhausen, 19. Res.-Div.). Zu Ostern konnten wir Michaelis auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Mühlberg sendet aus Frankfurt a. O., wo er bei seinem Ersatzbataillon als Unteroffizier die Post versorgt, sein Bild.

A.H. Neter dankt aus Cheppy (am Rande des Waldes von Malancourt) herzliche Grüsse.

A.H. Nova arbeitet als Zeichner beim Stab der 46. Res.-Div.

A.H. Odenheimer, der in eine Lastkraftwagenkolonne (Divisionskraftwagenkolonne 8. Ldw.-Division A.-A. Gaede) versetzt ist, schreibt u. a.:

„Bei uns ist es jetzt stiller geworden, alles blickt auf Verdun, dessen hoffentlich baldiger Fall uns dem heissersehnten Frieden näher bringt . . . Im übrigen ländlich und sittlich hier.“ Für sein Bild besten Dank.

A.H. Hanns Oppenheimer (Ops) ist zur Feldkanonen-Batt. 834 (Ldw.-Div. v. Bredow) versetzt worden. „Die Batterie besteht aus erbeuteten russischen Geschützen, und ihr Hauptzweck besteht in der Abwehr russischer Angriffe. Kämpfe sind augenblicklich gar nicht, so dass der Dienst mehr Garnison- als Felddienst ist . . .“

Bbr. Erich Oppenheimer (Sop) ist aus dem Lazarett in Wiesbaden entlassen worden; er ist augenblicklich wieder in Posen. Zu Ostern nur 2 Tage in Berlin, versäumte er es nicht, und zwar kam er fast direkt vom Bahnhof, der Osterveranstaltung beizuwohnen.

Bbr. Walter Perls wirkt als Assistenzarzt am Res.-Laz. B, Bbr. Alfred Rothschild als Unterarzt am Res.-Laz. G in München.

A.H. Polke schreibt u. a.: „Wir liegen hier seit vielen Monaten in der Stellung an der Wilja hinter Wilna-Smorgon; da es mit Macht angefangen hat, Frühling zu werden, fühlen wir uns relativ gut . . . Seit der letzten, völlig misslungenen Offensive der Russen gibt es nichts Neues mehr . . .“

Bbr. Pfaff ist aus dem Lazarett entlassen worden und wieder zu seinem alten Truppenteil gekommen (25. Res.-Div., Inf.-Regt. 168, Leibkomp.).

Bbr. Retslag ist bei einem Res.-Jägerbat. der 53. Res.-Div. in Flandern.

Bbr. Rehfisch arbeitet jetzt an der Kommandantur in Berlin.

A.H. Willy Rosendorff wirkt in einem Lazarett in Steglitz.

Bbr. Hans Rosenberg arbeitet als „Hilfsarzt“ im Krankenhaus des A.H. Adler in Pankow.

A.H. Carl Rosenthal (Schloth) sendet aus Baden-Baden die herzlichsten Grüsse. „Hier erhole ich mich mit meiner Gattin zuweilen von dem aufregenden und pulsierenden Leben in der ehemaligen Bundesfestung Rastatt, wo ich Arzt in einem dort garnisonierenden Bataillon bin.

Bbr. Ernst Rudolf Rosenthal (Res.-Feld-Art.-Regt. 67, L.-M.-K. I, 81. Res.-Div.) schickt sein Bild. „Eure vorzüglichen Liebesgaben im ersten Sturm genommen, sonst nichts Neues . . .“

Bbr. Leopold Rothschild (Ulp) ist jetzt in Conflans, wo seine Formation augenblicklich residiert.

Bbr. Rubensohn ist ins Zentralnachrichtenbureau versetzt worden.

Bbr. Fritz Rothmann langweilt sich, aus dem Lazarett entlassen, als Garnisondienstfähiger in Strassburg (Elsass).

Bbr. Iwan Saenger ist seit einiger Zeit aus dem Lazarett entlassen worden und jetzt bei der Feldartillerieersatztruppe in Jüterbog; von dort hat er schon häufig Gelegenheit gehabt, Transporte ins Feld zu geleiten; so war er schon in Polen, vor Verdun usw.

Bbr. Adolf Salomon ist Sanitätsunteroffizier im Hilfslazarettzug 13 (Etappe der 12. Armee). Gleichfalls dem Verbande der 12. Armee gehört an A.H. Auerbach (beim Kommandeur der Kraftfahrtruppen).

A.H. Sklarek ist in Gent an einer Leuchtgasvergiftung erkrankt und liegt im Vereinslazarett Buch. Wir wünschen ihm weiter gute Genesung.

Bbr. Schweig ist noch immer in Handzaeme. Er ist, „als das Benzin knab wurde, vom Kraftwagen heruntergekrabbelt“, hat einen kurzen Kurs in Gent durchgemacht, und „steht nun im Soldbuch als Funker (Fliegerabteilg. 40).

Bbr. Erich Schweitzer war inzwischen schon wieder versetzt worden, und zwar in eine San.-Komp. Einen ausführlichen Brief bringen wir, wenn möglich, an anderer Stelle. Jetzt ist Schweitzer, dessen Adressen sich schneller als die Nummern der M.B. verändern, wieder beim Feldlazarett 6 der 19. Res.-Div.

Bbr. Stegmann-Heller sendet von seiner bakteriologischen Station in Cüstrin viele Grüsse. „Von Seuchen sind wir immer noch verschont geblieben, haben aber sehr viel zu tun . . .“

Bbr. Tikotin ist nach bestandenem Notexamen in Carlowitz bei Breslau bei dem dort stehenden Feld-Art.-Regt.

A.H. Weigert, Kriegsgerichtsrat in Namur, war Ende April auf Urlaub in Berlin. Wir hatten die Freude, Weigert bei der Antrittsveranstaltung begrüssen zu können; sein Befinden ist vorzüglich.

Bbr. Waitzfelder ist nach Frankfurt a. O. eingezogen worden.

Bbr. Fritz Weil schreibt u. a.: „Ich bin wieder versetzt worden: 29. Div., Feldlazarett 1. Sonst nichts Neues, als dass ich öfter mit Ernst Meyer und Wiener zusammen war. Bbr. Wiener macht nach wie vor in dienstlichem Auftrag Reisen, die ihn mehr oder minder weit von seiner „Operationsbasis“ (Gegend Vouziers) entfernen.

A.H. Bernhard Weiss konnte uns Anfang April mitteilen, dass er nunmehr als vierten Kriegsorden das „Oldenburgische Friedrich-Augustkreuz“ erhalten hat. „Viel Neues gibt's nicht, ich bin immer noch in Gegend Arras; Buka, der zum gleichem Korps wie ich gehört, spreche ich öfter; neulich war ich in Brüssel mit Calmon und Hamburger zusammen . . .“ Zu Ostern konnten wir den „Vierbändermann“ auf der Kneipe begrüssen.

Die beiden „Wölffe“ sind wieder getrennt worden: A.H. Otto Wolff ist in Stettin und

kommt demnächst wieder ins Feld, A.H. Rudolf Wolff arbeitet, aus dem Heeresdienste entlassen, als Assessor am Landgericht in Greifswald.

A.H. Herbert Hauptmann ist nach dem Westen zu einer Kolonne gekommen.

A.H. Wurzel ist aus dem Heeresdienst beurlaubt worden.

Bbr. Ziegler ist aus dem Lazarett entlassen worden und zurzeit auf Urlaub in Berlin.

Kurz vor Schluss der Chronik erhalte ich noch eine Karte vom F.W.V.er-Tag Ostende am zweiten Osterfeiertag; unterschrieben ist sie von den A.H. A.H. Croner, Speyer, Mannheimer und den Bbr. Bbr. Klopstock, Paul Marx, Carl Lilienthal.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass der F.W.V.er-Tag Ostende ebenso geglückt ist wie der F.W.V.er-Tag Gent.

Bruno Bley, F.W.V. (XX, X).

Aus unserer Feldpostmappe.

Lieber Poldi!

Ich hätte Dir schon längst schreiben wollen und sollen, doch ist das stets ein schwieriges Ding aus Mangel an Raum und Licht; in unserem Quartier, in einem Kartoffelkeller, ist es unmöglich, es bleibt nur die Zeit bei Nachtwachen als Fernsprecher. Diese Tätigkeit ist jetzt nicht anstrengend und ganz interessant, wir sitzen im Schützengraben der Infanterie und sehen allerlei, was man sonst als Fussartillerist kaum zu sehen bekommt; jetzt haben wir auch gelernt, Handgranaten zu werfen und Gasschutzmasken zu benutzen; brauchen werden wir beide wohl kaum, obwohl die Russen hier neuerdings in kleinen Ueberfällen reger geworden sind. Ich sitze jetzt hier in einer kleinen Holzbude an der Düna, umgeben von geladenen Karabinern und scharfen Handgranaten; neben mir schlafen ein Vizefeldwebel, ein Unteroffizier und ein Obergefreiter, der mich jetzt nachts um 2 Uhr gleich ablösen wird, dann werde ich den Schlaf des Gerechten antreten, nachdem wir noch Holz gehackt haben werden, was ich auch schon ziemlich gelernt habe. Im übrigen ist es ziemlich langweilig, auch in bezug auf Kameraden. Hoffentlich führen die Angriffe im Westen nun doch einmal zum Frieden.

Viele Grüsse Dir und Deiner Gattin

Dein

Walter Basch.

* * *

Vogesen, 2. IV. 16.

Liebe Bundesbrüder!

Nach monatlichem Regen und Schneewetter ist der Frühling nun endlich auch in unserer luftigen Höhe eingezogen; bei schönstem Sonnenschein, im Freien kampierend, verzehre ich die vorzüglichen Feigen — hoffentlich keine Treubruchsfrüchte — und qualme die Zigaretten, die Ihr mir letzthin zur Auffüllung meiner Bestände übersandt habt. Vielen Dank für Euer frdl. Gedenken! Dass Ihr die Feigenblätter in Berlin liesset, daran tatet Ihr recht; denn in der hiesigen Gegend, in welcher man sich in die Zeit vor Evas Erschaffung zurückversetzt wähnt, scheidet der Paragraph der Erregung öffentlichen Aergernisses völlig aus dem Bereich praktischer Anwendung.

Durch das helle Wetter ist unsere Tätigkeit erheblich umfangreicher geworden; wir können sogar im Gegensatz zu den „Aufständen" der Friedensjahre kontrollieren, ob auch die Sonne rechtzeitig aufgeht.

Der ganze Betrieb bekommt mir recht gut und hoffe ich, dass auch den Bundesbrüdern die Frühlingssonne so freundlich scheint, und dass wir uns in diesem Jahre noch wiedersehen.

Mit nochmaligem Dank und herzl. F.W.V.-Grüssen

Gustav Bachert.

* * *

29. März 16.

Liebe Bbr. Bbr.!

Für Eure freundliche Sendung meinen herzlichsten Dank. Besonders die Bundesgenossenfeigen sind „mal was anderes". —

Inzwischen habe ich die Reize des Frontlebens wieder einmal kennen gelernt, da ich von meinem Feldlazarett aus fast dauernd zu einer Pionierkompagnie kommandiert war. Mit dieser war ich denn auch in der Ecke der Westfront, in der augenblicklich am meisten los ist, bis mein lieber alter Rheumatismus mir endlich eine Kommandierung zur Sanitätskompagnie einbrachte. (Meine neue Adresse ist: 19. Res.-Div., Res.-Sanit.-Komp. 10.) —

Wie Ihr wisst, war ich zehn Monate bei der Infanterie und habe bei dieser böse Tage erlebt, — Münstertal, Ban de Sapt, Barrenkopf, Schratzmännle und vor allem Herbstschlacht in der Champagne —, aber eine derartige Schlacht wie hier habe ich noch nicht erlebt. Was unsere Leute hier aushalten und leisten, das kann ihnen niemand jemals danken. —

Ich persönlich habe wieder mal Glück entwickelt. In dem einzigen Unterstand unseres Pionierlagers — beinahe splittersicher — wohnten und schliefen wir zu sechs Offizieren. Wenn dann die Beschiessung los ging, nahmen wir von Leuten herein, was hereinging, und ausserdem wurde dort noch verbunden — alles in einem Raum von 3×5 m. Zwei Schritt davon ging ein 15-er blind in den Boden, an der oberen Kante krepierte eine Granate — ein einziges Ding hinein, und 20 Mann wären futsch gewesen. Im allgemeinen hat das aber die

Stimmung wenig getrübt. Viel mehr tat dies der unergründliche Dreck. —

Hier bei der San.-Komp. wohnen wir in Unterständen und arbeiten in Zelten. Ich bin froh, seit langem wieder mal etwas zu tun zu haben, was nicht jeder Sanitätsunteroffizier auch kann. Die Tätigkeit vorn befriedigt nicht im geringsten. —

Meine herzlichsten Grüsse an alle bekannten und unbekannten Bbr. Bbr.

Euer

Erich Schweitzer, F.W.V.

* * *

Im Feld, 24. III. 1916.

Liebe Bundesbrüder!

Mir brummt der Schädel. Nicht etwa, weil ich gestern eine F.W.V.er-Kneipe mitgemacht habe, das geschieht erst morgen in Coutrai mit Croner wieder, sondern, weil ich das Opfer einer echt Londoner Finsternis in . . . . geworden bin. Die Fliegergefahr war daran schuld, dass ich mit der verfluchten Telegraphenstange in allzu intime Berührung gekommen bin und grad noch zu meiner Entschuldigung à la Nadler stammeln konnte: „Erlaawe Se, Mamsell, ich hab' gemeent, Sie wär'n e Güterwagen.“ Dem Grey hätt' ich den Bumber gewünscht oder wenigstens den Brummschädel. —

Ein rechter Trost in meinem Pech ist mir die soeben angekommene Sendung Feigen und Zigaretten, für die ich Euch herzlich danke. Und während ich mir wünsche, den Unterschied zwischen der Türkenfrucht und dem Schmierakel, das man uns als Buttersatz verabreicht, auf meiner Klampfe spielen zu können, zieht draussen ein Trupp vorbei und variiert das alte Lied von dem Mädchen, das in der Früh aufstehen sollte, wie folgt:

„Und wer eine schwarzbraune Tochter hat,
Der schick' sie in den Wald.
Denn im Wald, da wachsen Beeren,
Ju, ja, Beeren,
Für unsere Marmelad.“

Was einem echten Germanisten und Volksliedforscher Stoff zu mindestens einem langweiligen Aufsatz etwa über „Die Beeinflussung des Liedes durch Ironie und Hamur“ liefern würde.

Womit ich Euch herzlich grüsse

Euer

Albert Mannheimer, F.W.V. A.H.

* * *

Im Westen, den 4. April 1916.

Liebe Bbr. Bbr.!

Gerne hätte ich Euch schon früher geschrieben und mich für Eure schöne Spende bedankt. Aber der königlich preussisch Dienst — wir leben hier ganz garnisonmässig — lässt uns nicht immer freies Verfügungsrecht über unsere Zeit, und so komme ich erst heute dazu, ein wenig mit meiner lieben F.W.V. zu plaudern.

Am Sonntag abend war es, die Frühlingssonne sandte gerade ihre letzten Strahlen aus, auf die allerseits spriessende Erde. Wir lagen bis auf die beiden Kameraden, die gerade ihren Dienst hatten, auf dem grünen Rasen und unterhielten uns von allerlei.

Es war fast windstill, und allenthalben schien sich Freund und Feind der Frühlingsstimmung in der herrlichen Abendstunde hinzugeben.

Da plötzlich unterbricht ein altbekanntes Lied, das Surren von Flugapparaten, die feierliche Stille, zwei winzige Punkte werden sichtbar an dem schon vom Abendrot gefärbten Horizont. Die Gläser wandern von Hand zu Hand, von Aug' zu Aug'. Endlich, nach vielem Schauen nach der Nationalität, erkennen wir die Tricolore an beiden Flugzeugen.

Aber merkwürdig mutet es uns an: Keine unserer Ballonabwehrkanonen lässt sich hören; ob sie die feiertägliche Ruhe nicht stören wollen? Kein Schuss ertönt.

Da, ganz weit entfernt ein dritter Punkt, der sich, höher als die anderen beiden, diesen nähert. Schon ist er dicht über ihnen, allem Anscheine nicht bemerkt.

Wieder kommen die Gläser nicht von den schon geübten Augen, die endlich das Kreuz an dem dritten erspähen können. Aber auch der Franzmann schiesst nicht, seine Landsleute da oben brächte er ja sonst in Gefahr.

Eine Ruhe, eine Spannung herrscht, als ob die drei da hoch in den Lüften durch ihren Kampf den Weltkampf entscheiden wollten.

Da — ein Knack, Knack, die Taube schiesst nach unten auf den, den sie sich als Beute ausgesucht, — wieder ein Knack, Knack: Hell leuchtend flammt der Franzmann auf, überschlägt sich mehrere Male, verliert einen Flügel und den Schwanz und sinkt brennend in die Tiefe — hinter unsere Front.

Der andere Franzmann verzieht sich eilends, eifrig verfolgt von der siegreichen Taube. —

Nochmals meinen allerherzlichsten Dank für die schöne Liebesgabe.

Lasset doch auch mal von einer feuchtfröhlichen Kneipe etwas hören und seid herzlichst gegrüsst

von Eurem Bbr.

Ernst Hanau.

* * *

Mons, 25. 3. 16.

Liebe Bundesbrüder! Erst beim letzten Schluck Sherry-Brandy, den ich eben schlürfe, fällt mir ein, dass ich Euch noch gar nicht gedankt habe. Ich hole es hiermit nach. In den letzten Monaten war unsere Heimat die Gegend der französich-belgischen Grenze

zwischen Tournai und Kortzyk. Als Bataillonsarzt einer weit auseinandergezogenen Truppe war ich mit meinem treuen und bombensicheren Gaul viel unterwegs und kannte inzwischen jeden Pfad der hübschen flandrischen Landschaft. Beim ungebundenen Umherstreifen fühlte man sich oft in alte Heidelberger Wandertage zurückversetzt. Seit kurzer Zeit bin ich weiter hinter die Front gekommen und habe mein sehr komfortables Quartier in der Hauptstadt des Hennegau, in Mons, bezogen. Neben meiner Truppentätigkeit sitze ich hier in einer Masse Kommissionen und übe daneben eine umfangreiche Praxis bei der Bevölkerung aus. In dem Bestreben, die Belgier für uns zu gewinnen, haben wir ärztliche Beratungsstellen eingerichtet, die sich glänzend entwickeln und auch an Umfang schon an meine Berliner Poliklinik gemahnen. Mit Erfolg betreibe ich da das Unternehmen, bisher dienstunfähige junge Belgier felddienstfähig zu machen. Im vollen Verständnis für die Wohltaten der deutschen Verwaltung werden sie sicher nicht verfehlen, bei guter Gelegenheit uns Proben ihrer körperlichen Erstarkung kosten zu geben. Immerhin bin ich froh, mich mal wieder ausgedehnt ärztlich betätigen zu können.

Für die Monatsberichte teile ich Euch mit, dass ich im Besitz des Eisernen Kreuzes II. Kl. bin und bitte, von meiner Adresse Kenntnis zu nehmen.

Mit herzl. Gruss
Euer
Dr. Otto Jacobson,
Bataillonsarzt 2. mob. Landsturm-Inf.-Bataillon II. Cöln VIII. 15.
Standort: Mons.

* * *

23. 4. 16.

Liebe Bbr. Bbr.

Am heutigen ersten Osterfeiertag, an dem ich allerdings keinen „Osterspaziergang“ unternommen habe, will ich Euch mal wieder schreiben, und zwar komme ich dieses Mal mit einer Bitte. Ich habe bei der neuen Batterie, bei der ich jetzt bin und mich recht wohl fühle, angeregt, eine Batteriebibliothek zu gründen und dieser Gedanke hat besonders bei den Einjährigen und Telephonisten grosse Anregung gefunden. Bei dem hiesigen Stellungskrieg gibt es manche müssige Stunde, die durch ein gutes Buch besser ausgefüllt wird, als durch Kartenspielen. Wir wollen die Bücher an alle Kameraden ausleihen, und ich glaube auch, dass es ganz im Sinne der F. W. V. ist, auf diese Weise zu wirken. Ich bitte daher die Vereinigung und auch die einzelnen Bbr. Bbr., ein gutes Werk zu tun und in ihrer Bibliothek nachzusehen, ob sie nicht irgend ein entbehrliches Buch finden. Es kommt weniger auf eleganten Einband, als auf guten Inhalt an. Ihr könnt uns dadurch manche Stunde vertreiben. Kleine Gaben nimmt mit Dank, grössere mit Begehrlichkeit im Namen der Bibliothek der Feldbatterie 834 Unterzeichneter entgegen. (Adresse: Kanonier Oppenheimer, Feldkanonenbatterie 834, Armee Woyrsch.)

Sonst geht es mir gut. Vom Krieg merkt man hier wenig. Jetzt ist auch hier der Frühling eingekehrt. Bei Gelegenheit hoffe ich auf Urlaub zu kommen.

Mit herzlichem F. W. Ver Gruss bin ich
Euer
Hanns Oppenheimer.

* * *

Ostende, d. 25. 4. 16.

Lieber Bley!

Zuerst meinen besten Dank für des nette Buch! Sodann einen allerdings nicht offiziellen Bericht über den „F. W. Ver-Tag Ostende“. Den offiziellen will A.H. Mannheimer anfertigen.

Vorspiel: Neckischer Fliegerangriff 4 Uhr morgens mit Eierwurf, der aber nur Löcher in die Natur riss. Am Tage vorher sind wir durch dasselbe gemeine (gemein, weil um 6 Uhr morgens) Schauspiel geweckt worden.

1. Akt: gibt die Exposition des Dramas: Mittags holte ich Paul Marx vom Bahnhof ab. Er sieht sehr gut aus und scheint sich, soweit ich ihn wenigstens kannte, nicht verändert zu haben. Die Mähne ist noch da. Wir gingen erst zum Frühstück, dann an den Strand. Da war nämlich die englische Flotte zu Besuch gekommen und gondelte hinten irgendwo hin und her. Eine Batterie feuerte auf See hinaus. Unsere Torpedoboote schossen sich draussen auf kurze Zeit mit den Feinden herum. Sie trafen beide und wir trafen Speyer und etwas später A.H. Croner mit Lilienthal. Wir zogen in corpore zum Bahnhof, um A.H. Mannheimer Vize- und Verpflegungsoffizier des bayerischen 18. Infanterieregiments abzuholen. — Der Zug bewegte sich alsdann über die Kapellenstrasse zum Hotel à la Renommée.

2. Akt bringt die „Haupthandlung“: Feudales Mittagessen ohne Radau, aber mit Musik, besorgt durch A.H. Mannheimer und Bbr. Lilienthal auf der Zupfgeige. Es war urgemütlich und nett. Dann ging man durch Ostende und kommt so zum

3. Akt. A.H. Speyer zeigt merkwürdig genaue Kenntnis aller mehr oder weniger ehrbaren Lokale. Wir liessen uns in einem zu einer Kneipe nieder. Dabei wurde festgestellt, dass ich allein nicht Heidelberger F. W. Ver bin und somit das Bild störe. Infolgedessen paukte ich mich mit 3 Ganzen in die F. W. V. Heidelberg. Die Fidelitas liess nichts zu wünschen übrig. Es folgten noch eine Wanderung durch Ostende und das Abendessen. Dann mussten alle ausser Marx abfahren. Auf dem Bahnhof rührender Adschied. Marx übernachtete bei Lilienthal, der neuerdings ein Hotel mit etwa 12—15 Zimmern für sich allein bewohnt!

Einige statistische Notizen: 4 Mediziner, 2 Philologen, 0 Juristen. F. W. Ver-Tag Ostende ist dadurch allein in der Innungsgeschichte unvergesslich.

Jetzt kommt das Nachspiel oder „Das dicke Ende kommt nach“.

Ich will nach Hause gehen, als mich ein Vize von unserer Batterie ankriegt: „Mensch, was machen Sie hier! Wir können ja jeden Augenblick alarmiert werden". Keine Idee davon gehabt! Trapp, trapp! ins Quartier, Sachen gepackt, marsch marsch! in die Stellung. Draussen liegen die Engländer! Ich werfe mich auf eine Bank und schlafe den Schlaf eines F. W. Vers am Abend eines F. W. Ver-Tages. Morgens 4 Uhr Kein Kerl mehr da, alles wieder friedlich! Abrüsten! Gott sei Dank! In der Eile (ich hatte nur 20 Minuten Zeit zum Packen und in 5 Monaten sammelt sich allerlei an) habe ich nur mangelhaft meine 7 Sachen zusammenbekommen. — So endete der denkwürdige 24. April 1916. Es ist eben alles vergänglich! Schön war es aber doch. Man war einmal aus dem Kommiss heraus. Merkwürdig! Von früher her kannte ich doch nur Marx sehr, sehr flüchtig. Die andern lernte ich erst im Krieg oder sogar erst am selben Tag kennen. Und doch, es verband einen etwas, so dass man sich zusammengehörig fühlte.

Vivat, crescat, floreat F. W. V.!!

Dies ist der längste Brief, den ich vielleicht jemals geschrieben habe. Sonst geht es mir aber gut.

Viele Grüsse

Dein Alfred Klopstock.

* * *

W. L., 25. 4. 16.

Liebe Bbr. Bbr.

Vielen schönen Dank für Eure Liebesgabensendung. Ich sitze augenblicklich im dicksten Russland, in einem Gebiet $^{3}/_{4}$ so gross wie das Königreich Sachsen der einzige Arzt. Dabei wachsen hier alle nur erdenklichen Krankheitserreger wild und das auf einem Publikum, das ich mir nicht als Nährboden aussuchen würde Dafür wohne ich in einem herrlichen Park in einem Schloss der Gräfin Potocka, wo es ausser einem Abort beinahe alles gibt und das auch die Laus aus irgend einem dunklen Grunde noch nicht entdeckt hat. Nächstens wird's wohl wo anders hingehen, ich hoffe aber, dass die M. B. M. B. mich auch da finden werden.

Na, allen Daheimgebliebenen und nicht minder allen denen draussen von uns herzlichste Grüsse in F. W. Ver-Treue.

Euer

Fritz Heine.

* * *

F.W.V. Hamburg

Die dritte F.W.V.er Kriegszusammenkunft in Hamburg fand auf Veranlassung der früheren Einberufer am 18. März 1916 in Deckes Bierhaus statt. Als Vertreter der Aktivites waren Bbr. Bley aus Berlin und Bbr. Feldberg aus Hamburg erschienen. Von alten Herren waren Schaps, Loewenhaupt, Pick, Delbanco, Stern und Kobylinski anwesend. Nach einem gemütlichen Zusammensein bei Decke wurde im Teeraum des Alsterpavillons der offizielle Teil des Abends langsam in den offiziösen übergeleitet. Schaps und Stern war es leider nicht vergönnt, auch den inoffiziellen Teil mitzumachen, da die Hamburger Verkehrsverhältnisse sie zum Abmarsch zwangen. So erlebten sie es nicht mehr, wie bei Bols Loewenhaupt als Jurist und Pick als Oberstabsarzt vor den erstaunten Augen Delbancos eine tragische Rolle zu spielen begannen, wie Loewenhaupt im Handumdrehen mit einem Dutzend Mandaten von einem lustigen Kölner Jungen bedacht war, während Pick — offenbar in seiner Eigenschaft als Mediziner — zusehends das Interesse der Begleiterin des Mandanten erregte. Bis zum Schluss der Polizeistunde währte dies ganz neue Doppelspiel Pick - Loewenhaupt, das für Friedenszeiten zur Wiederholung empfohlen wird. — Sonntag vereinte noch einen Teil der Teilnehmer in einem idyllischen Landhause in der Nähe von Blankenese und zeigte die wunderschönen Partien am Elbufer von Blankenese bis zum Hirschpark im schönsten Sonnenschein.

Martin Kobylinski, F.W.V. A.H.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an

Kurt Danziger und Frau **Lotte,**
geb. Seligmann.

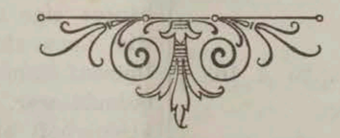
Berlin W. 50, Passauerstrasse 17,
den 19. April 1916.

Berthold Fuchs,
z. Z. Assistenzarzt d. R. im Feldlazarett 7 des 16. A.-K.
Alice Fuchs, geb. Eisemann
Kriegsgetraut.

Anfragen nach **Adressen** von F.W.Vern
sind zu richten an
Referendar Dr. **Mathias Futter,**
Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.

F.W.Ver!!
Sendet Eure **genauen** Adressen an
Referendar Dr. **Mathias Futter,**
Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.
Nur dort werden sie gesammelt.

Ein kräftiger F.W.Ver angekommen
Dr. **Karl Isaac** (Som.) F.W.V., A.H.
und Frau **Ada** geb. Krieger.
Karlsruhe, 28. 4. 16. Gartenstr. 441.



Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Leopold Samolewitz F.W.V. A.H., Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 163, Amt Ltzw. 6457
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdener Str. 43.